

Erfahrungsbericht von Cornelia Obst, Initiatorin und Koordinatorin des Interkulturellen Gartens Coswig zum Bau eines Hügelbeets

Unser Hochbeetbau (Hügelbeet) wurde quasi aus der Not geboren. Wir stellten fest, dass der Platz auf unserem Gelände für ein Gemeinschaftstomatenbeet nicht reichte - es sollten schon an die 250 Pflanzen sein, denn letztes Jahr hatten wir „Tomatenmangel“. Sicher haben wir genug Fläche, aber ein Stück Brache mit meterhohen Wildstauden urbar zu machen, dazu fehlte die Zeit. Außerdem sollten die Tomaten nahe am Wasseranschluss wachsen. Also: Was tun? Kurzentschlossen karren wir sämtliche Grünabfälle zusammen; liebe Nachbarn waren so freundlich, uns welche direkt an den Zaun zu kippen, aus Bequemlichkeit natürlich, aber uns kam dies sehr gelegen. Außerdem hatte wir uns im vergangenen Herbst Holzhäcksel anliefern lassen sowie Traubentrester aus der Kelterei. Beides hatten wir gemischt und zur Kompostierung angesetzt.

Unser Beet errichteten wir als zwei trapezförmige, ca. 10 m lange und 2 m breite Haufen, ca. 1,30 m (?? In). Ganz unten füllten wir Gehölzschnitt ein, dann Laub, Unkraut, Gartenabfälle, Graßschnitt, den Holzhäcksel gemischt mit Trester sowie Bioabfall aus der Küche und Bettfedern - immer gut gemischt, so dass alles recht locker liegt und sich keine Fäulnis bilden kann. Darauf brachten wir eine Schicht Stallmist (ca. 20 cm) als Düngung auf, und als Abdeckung Komposterde aus eigener Herstellung. Darauf pflanzten wir nun unsere Tomaten und stellten fest, dass sie prächtiger wuchsen, als auf gewöhnlichem Erdbett, wo nur Stallmist eingegraben wurde. Durch die Verrottung bekamen die Wurzeln immer Wärme, was sich in diesem ungewöhnlich kalten Frühjahr außerordentlich günstig auswirkte. Tomaten mögen das sehr (aber auch Gurken, Zucchini und Kürbis).

Ansprechpartnerin: Cornelia Obst, E-Mail: cornelia.obst@web.de



Anlage des Hoch/Hügelbeets
Fotos: Cornelia Obst



Das fertige Hoch/Hügelbeet